

274
Februar 2019

HEMPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



WIE FRISEUR-ENGEL KOSTENLOS HELFEN

*Obdachlosen die
Haare schneiden*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für die meisten Menschen ist es selbstverständlicher Alltag, von Zeit zu Zeit einen Friseur, eine Friseurin aufzusuchen. Ein schöner, individueller Haarschnitt kann helfen, das Selbstbewusstsein zu stärken. Obdachlose und andere bedürftige Menschen haben diese Möglichkeit nicht; ihnen fehlt schlicht das Geld für einen Friseurbesuch. Die Barber Angels, ein Zusammenschluss von Friseurinnen und Frisuren, haben sich deshalb der Aufgabe verschrieben, diesen Menschen in ihrer Freizeit kostenlos die Haare zu schneiden. Wir waren bei einem Termin dabei. Lesen Sie ab Seite 10.

Wer hat eigentlich nicht die eine oder andere Jeans im Kleiderschrank liegen? Bevor sie bei uns in den Geschäften gekauft werden können, haben die meisten eine Weltreise hinter sich durch Länder, in denen Arbeitskräfte billig und Produktionskosten gering sind – mit katastrophalen Folgen für Mensch und Umwelt. Denn nur die wenigsten Jeans werden umwelt- und sozialverträglich produziert. Wir zeichnen diesen Arbeitsprozess nach. Ab Seite 18.

Und schließlich noch ein Tipp: Sie besitzen noch nicht unseren Jahreskalender 2019 mit tollen Fotos von Lesern, auf denen die ihren Lieblingsort festgehalten haben? Dann sollten Sie jetzt zugreifen: Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bieten die restlichen Exemplare jetzt für nur noch 2,20 Euro an!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 28.2.2019.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Januar war das kleine Sofa auf Seite 25 versteckt. Die Gewinner werden im März veröffentlicht.

Im Dezember haben gewonnen:

Anke Grot (Kühsen), Bernd Kusche (Noer) und Margret Preuss (Stockelsdorf) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Peter Werner

TITEL

SCHÖN GEMACHT

Sie nennen sich Barber Angels, Friseur-Engel, und haben sich einer besonderen Aufgabe verschrieben: In ihrer Freizeit schneiden sie Obdachlosen kostenlos die Haare. Wir haben drei professionelle Friseurinnen dabei begleitet.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Gefahrenabwehr



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
17 Liebe statt Hiebe
18 Die lange Reise einer Jeans
24 Lydia Lohse hilft Waisenkindern in Kenia
25 Hilfe für straffällige Geflüchtete
26 Obdachlose als Opfer rechter Gewalt
28 Kostenlose Arzttermine in SH



AUF DEM SOFA

- 34** Verkäufer Rainer aus Flensburg

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

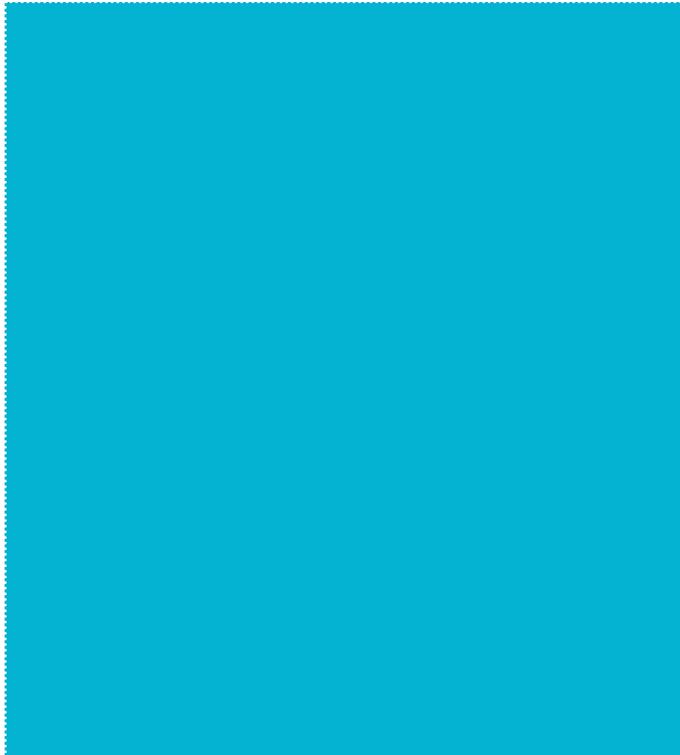


Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkäufern, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Je länger eine Ehe, umso älter das Rollenbild

Ja, nee – ist schon klar: Die Arbeit im Haushalt wuppen aufgeklärte Paare heutzutage natürlich gemeinsam.

*Und Papi bringt die Lütten morgens auch in die Kita. Oder etwa doch nicht? Eine Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) hat jetzt die Lebenswirklichkeit im mittleren Erwachsenenalter untersucht, also bei den 35- bis 59-Jährigen. Rund zwei Drittel der Deutschen fallen in dieser Lebensphase demnach in alte Rollenmuster zurück, Familienarbeit ist für sie wieder Frauenarbeit. Immerhin: Zu Beginn einer Partnerschaft praktiziert fast die Hälfte (46 Prozent) eine partnerschaftliche Aufteilung. **PB***



Anfangs 46 % mit Rollenaufteilung



Später Frauen zu 2/3 mit Hausarbeit

Glück für Jung und Alt, Frust in der Lebensmitte

*Man hatte sich das als glücklich im Berufsleben stehender Mensch fast schon gedacht: Am allerglücklichsten sind junge Menschen bis 20 und ältere ab 70 nach Renteneintritt bis zum 80. Lebensjahr. Laut Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung sinkt zwischendurch bis zum Alter von 45 bis 50 Jahren die Lebenszufriedenheit der Deutschen. Dass der Frust in dieser Lebensphase hoch ist, hat laut Forschern mit unerfüllten Hoffnungen zu tun und damit, dass viele Menschen sich durch langfristige Entscheidungen gefangen fühlen. **PB***



Gefahrenabwehr





Foto: REUTERS / Ivan Alvarado

Nein, das hier ist kein Elterntaxi, zu sehen sind eher gelangweilte Jugendliche beim Versuch, überschüssiges Testosteron aus den Knochen zu schütteln. Sollte man auf gar keinen Fall nachmachen, liebe junge Racker unter den Lesern, nicht auf Kuba, nicht bei uns, nirgends. Womit wir – ja, der Übergang ist jetzt etwas hart – fast schon mitten im Thema wären.

Denn es ist an der Zeit, dass sich auch diese kleine Zeitungsspalte endlich mal mit den wichtigen Dingen des Lebens befasst. Kommen wir also zu den sogenannten Helikopter-Eltern, die den eigenen Nachwuchs so gerne in Watte hüllen und beispielsweise mit ihren Elterntaxen die häufig schon gar nicht mehr so kleinen Kinder am liebsten sogar bis in die Schulräume hinein transportieren würden – der Alltag draußen auf den Straßen hält ja so viele Gefahren bereit. Gerade hat man wieder über eine wissenschaftliche Studie lesen können, wie sehr Helikopter-Eltern ihre Brut benachteiligen. Wobei, nebenbei bemerkt, diese Brut gelegentlich eh schon genug gestraft ist, wenn sie mit Vornamen ausgestattet wurde, die an französische Weichkäsesorten oder Duftwassermarken denken lassen. Zusammengefasst lässt sich das wenig überraschende Ergebnis der Studie so zitieren: Wer seine Kinder auf Schritt und Tritt kontrolliert, wer stets Harmonie sucht, statt auch Konflikte zuzulassen, darf sich nicht wundern, wenn aus den Kleinen später frustrierte Große ohne Eigenverantwortung werden, die ihre Emotionen nicht im Griff haben und überfordert sind bei der Entwicklung eigener Bewältigungsstrategien.

Eltern wollen, dass ihre Kinder glücklich sind, klar. Wenn Eltern dieses Glück jedoch um fast jeden Preis zu fördern versuchen, weil sie glauben nur dann als kompetent wahrgenommen zu werden, dann leben sie lediglich ihren eigenen Narzissmus aus. Give a warm applause to the Nicht-Helikopter. **PB**

+++

Sozialverband: Zahl Kältetoter & Wohnungsloser steigt

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) warnt vor einer steigenden Zahl mutmaßlicher Kältetoter unter Obdachlosen. »Wir wissen von neun Menschen, die bis Ende 2018 nachts ohne Fremdverschulden gestorben sind«, sagt die Geschäftsführerin des Bundesverbandes, Werena Rosenke. Im Vorjahreszeitraum seien mindestens drei Menschen an Kälte gestorben. Nach den Schätzungen der BAGW waren 2016 etwa 860.000 Menschen in Deutschland ohne eigene Wohnung, davon 52.000 Menschen ohne jegliches Obdach. Die Zahl könne bald auf 1,2 Millionen steigen. **EPD**

+++

Erstmals Kältebus für Hamburger Obdachlose

In Hamburg ist seit Jahresanfang erstmals ein Kältebus für Obdachlose unterwegs. Das Gefährt der katholischen Tagesaufenthaltsstätte »Alimaus« kreuzt jeden Abend von 19 bis 24 Uhr durch die Stadt, um Obdachlosen in Not zu helfen. Das Team der Fahrer ist ehrenamtlich im Einsatz, der Wagen wurde von einem Autohaus günstig gemietet. Zuvor waren in Hamburg innerhalb eines Monats vier Menschen auf der Straße erfroren. Als einzige Stadt in Schleswig-Holstein ist vor kurzem auch in Lübeck ein Kältebus beschlossen worden. **EPD**

+++

Mehr Geld für Wohnungslosenhilfe in SH

Die Diakonie und das Sozialministerium haben den Beschluss des Schleswig-Holsteinischen Landtages begrüßt, die Beratungsangebote der Wohnungslosenhilfe finanziell besser auszustatten. Demnach werden die Landeszuschüsse ab diesem Jahr auf eine Million Euro aufgestockt. Das entspricht einem Plus von 60 Prozent. In den vergangenen Jahren war auch im nördlichsten Bundesland die Zahl der von Wohnungslosigkeit betroffenen und bedrohten Menschen kontinuierlich gestiegen. **PB**

+++

Tafeln kämpfen mit personellen Engpässen

Die Tafeln in Deutschland haben immer wieder mit personellen Engpässen zu kämpfen. Der Betrieb ist zwar meist nicht gefährdet, wie aus einer Umfrage des Evangelischen Pressedienstes (EPD) hervorgeht. »Doch die Helfer kommen an ihre Belastungsgrenzen«, sagt Sprecherin Johanna Matuzak vom Dachverband der deutschen Tafeln. Vielerorts fehlten Ehrenamtliche, »insbesondere jüngere, in den Leitungsfunktionen, als Fahrer oder bei der Lebensmittelausgabe«. Vor allem kleine Tafeln in ländlichen Regionen hätten es meist schwer. In Flensburg ist aktuell die Suppenküche geschlossen. »Wir haben 40 Helfer, bräuchten aber mindestens 60«, so Tafelleiter Klaus Grebbin. **EPD**

+++

Verdopplung der Anzahl Obdachloser in Hamburg

In Hamburg ist die Zahl der obdachlosen Menschen deutlich gestiegen. Nach einer Zählung im Auftrag der Sozialbehörde lebten im März vorigen Jahres 1.910 Menschen auf der Straße, wie die Sozialbehörde mitteilte. Bei der vorangegangenen Zählung 2009 waren es nur 1.029, eine Steigerung um 86 Prozent. **EPD**

+++

Gut gebildete Migranten im Niedriglohnsektor

In Deutschland arbeiten im internationalen Vergleich besonders viele Migranten im Niedriglohnbereich in Jobs für gering Qualifizierte. Während in Deutschland 40 Prozent dieser Jobs von Migranten ausgeübt werden, sind es im Durchschnitt der Europäischen Union und der Staaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) nur etwa ein Viertel. Viele gut gebildete Migranten arbeiten in Berufen, für die sie eigentlich überqualifiziert sind. **PB**

+++



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 4. Februar ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder Online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Klaus Hampe



Luitgardis Parasio



Sabine Hornbostel

Frage eines Mannes: Ich bin ein Dutzend Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs geboren. Es ärgert mich, dass ich mich mitschuldig fühlen soll an Krieg und Holocaust. Ich kann kein schlechtes Gewissen haben, wegen der »Sünden der Väter«. Bin ich gewissenlos?

Klaus Hampe: Nein, sind Sie nicht. Der Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel, selbst Überlebender des Holocaust, sagt: Die Kinder von Mördern sind keine Mörder. Also: Sie und ich, die wir das Glück hatten, nach dem Nazi-Unrechtsregime geboren zu werden, sind keine Täter, sind nicht schuldig.

Aber wir sind die entscheidenden Zeugen. Denn wir wissen: Unsere Großeltern, die Menschen, die damals die Machthaber gewählt und bejubelt haben, die zu Versammlungen der Nazis gegangen sind, die als Soldaten oder in Munitionsfabriken oder in der Verwaltung die Unrechts- und Todesmaschine am Laufen hielten, diese Menschen haben wir kennengelernt als liebevolle Großväter und Großmütter. Sie schenkten uns Geborgenheit und zu Weihnachten einen Teddy. Es waren ganz normale Menschen. Sie und ich, wir hätten an ihrer Stelle stehen können, wären wir ein paar Jahre früher geboren worden.

Das ist unsere Rolle als Nachkommen. Wir sind die Wächter! Denn es passiert schon wieder. In Syrien und im Irak. In der Ukraine und auf Pegida-Demonstrationen. In Nordko-

rea und den USA: Menschen erklären andere Menschen zu Unmensch. Weil sie anders denken, anders glauben, anders aussehen. Und dann fallen Menschen über Menschen her. Zuerst beschimpfen und bespitzeln sie sich und dann töten sie einander. Und wir wissen es: Jede liebevolle Mutter, jeder treusorgende Vater kann Mittäter dieses Unrechts werden.

Nein, Sie sind nicht gewissenlos, wenn Sie sich nicht schuldig fühlen. Aber: Sie und ich, wir sind das Gewissen der Welt, das dafür sorgen muss, dass wir nicht wieder schuldig werden, weil wir menschenverachtende Hetze einfach geschehen lassen. Wir wissen noch aus erster Hand, dass Mord und Gewalt in der Gestalt des freundlich-friedlichen netten Nachbarn daher kommt.

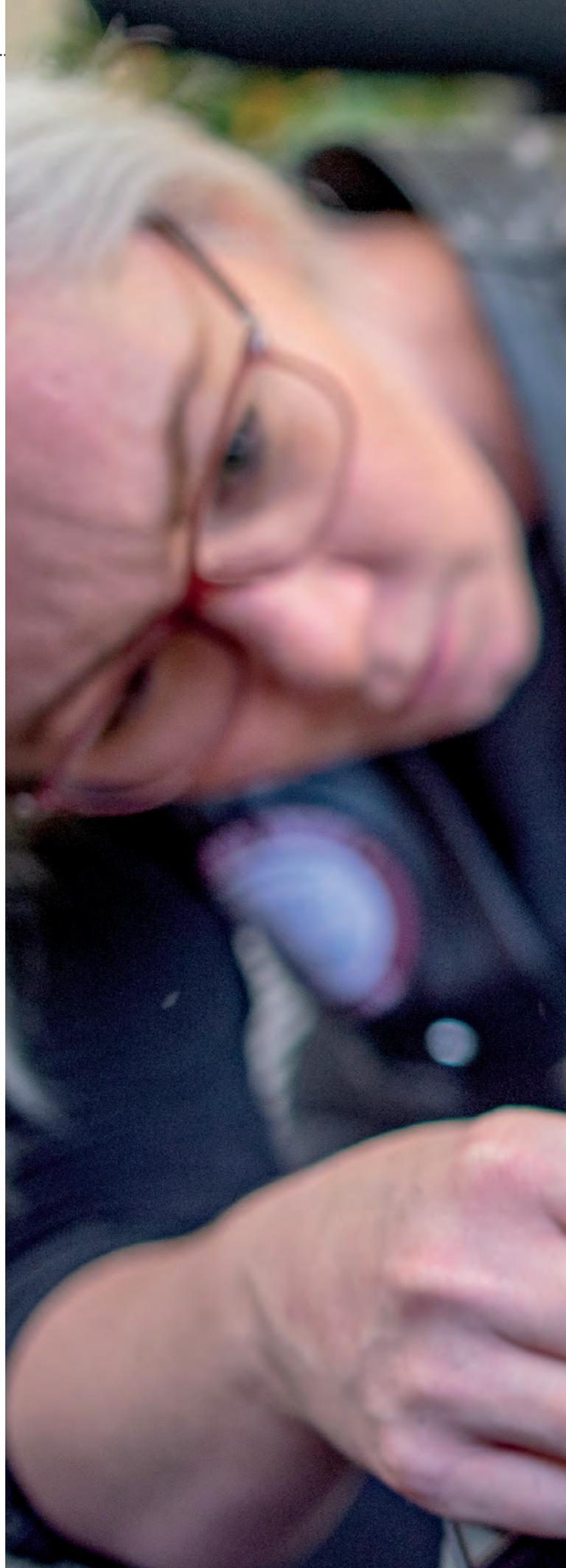
Wenn wir mit diesem Wissen nicht zum Gewissen der Gesellschaft werden, dann wird die Welt tatsächlich gewissenlos.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE

SCHÖN GEMACHT

Sie nennen sich Barber Angels, Friseur-Engel, und haben sich einer besonderen Aufgabe verschrieben: In ihrer Freizeit schneiden die Profis Obdachlosen kostenlos die Haare. Wir waren dabei

Carola Konetzny stutzt den Bart von Werner. »Es tut auch mir gut, wenn ich helfen kann«, sagt die Friseurmeisterin aus Elmshorn.





..... **TEXT: GEORG MEGGERS**
FOTOS: PETER WERNER

Der Mann zieht ein Portemonnaie aus seiner Hosentasche. »Darf ich dir zehn Euro geben?« Darf er nicht; Friseurin Kristina Tewes möchte kein Geld. Dann umarmt sie den Mann, dem sie eben die Haare geschnitten hat – »als Bezahlung akzeptiere ich nur eine Umarmung«. Tränen sammeln sich an seinen unteren Augenrändern, drohen herabzufallen. »Danke«, sagt er, ganz oft, während er den Raum verlässt, der eigentlich ein Speisesaal ist – und kein Friseursalon.

.....

*»Ich habe Glück im Leben,
davon möchte ich etwas
weitergeben«, sagt Barber
Angel Kristina Tewes*

.....

Der Speisesaal gehört zum TaKo. So wird der Tagestreff und Kontaktladen kurz genannt, den die stadt.mission.



Ina Peterson im Einsatz: »Schon als Kind wollte ich Menschen schön machen – und zwar alle; nicht nur die, die es sich leisten können«, sagt die Friseurmeisterin aus Borgstedt.

mensch in der Kieler Innenstadt betreibt. Auch wir von HEMPELS haben in dem Haus unsere Räume; viele unserer Verkäufer besuchen regelmäßig den TaKo und können dort wie andere wohnungslose oder arme Menschen essen und erhalten Unterstützung. Heute bekommen sie im TaKo auch einen neuen

Haarschnitt, denn zu Besuch sind drei Barber Angels, auf Deutsch: Friseur-Engel. So nennen sich Friseurinnen und Friseure aus ganz Deutschland und anderen europäischen Ländern, die Bedürftigen kostenlos Kopf- und Barthaare schneiden.

In Schleswig-Holstein laden die Barber Angels etwa einmal im Monat zu ihren »Aktionen« ein, wie sie sie nennen. Diese finden wie heute oft in den Räumen sozialer Einrichtungen statt. Schnell rücken die Friseurinnen die Tische beiseite, an denen vorher noch gegessen wurde, dann packen sie Handspiegel und Rasierer aus, zücken Kamm und Schere – und legen los. Bald finden sich überall im TaKo abgeschnittene Haare auf dem Fußboden: Insgesamt zwanzig Männer und Frauen frisieren die Barber Angels an diesem Tag.

Zu ihnen gehört Katherina. Die 47-Jährige isst oft zu Mittag im TaKo; meist zusammen mit ihrem Freund, einem HEMPELS-Verkäufer. 2018 war sie für ein halbes Jahr wohnungslos, schlief während dieser Zeit in Notunterkünften. Nun setzt sie sich auf einen der freien Stühle – und Barber Angel Kristina Tewes hüllt sie bis zum Hals in einen



Dennis besucht fast täglich den TaKo – heute auch, um sich die Haare schneiden zu lassen. Die Barber Angels kennt er bereits von einer »Aktion« am Kieler Hauptbahnhof.



Insgesamt zwanzig Menschen frisieren die Barber Angels an diesem Tag; zu ihnen gehört auch Stephanie, der Ina Peterson die Haare schneidet.



Auch Thomas lässt sich im TaKo von Barber Angel Kristina Tewes die Haare schneiden.

Kittel. Weil sie sich keinen professionellen Friseur leisten kann, schneidet sich Katherina ihre Haare meist selbst. Das muss sie heute nicht; mit schnellen und geübten Handgriffen kämmt, schneidet und stylt Kristina Tewes ihr Haar. Noch ein Blick in deren Handspiegel,

dann steht Katherina lächelnd auf: »Sehr schön – ich fühle mich so viel wohler!«

Auch der 27-jährige Dennis besucht fast täglich den TaKo. Die Barber Angels kennt er bereits von einer »Aktion« am Kieler Hauptbahnhof. Den TaKo verlässt er heute mit kurzrasierten Seiten

und oben längeren Haaren. »Ich bin voll zufrieden – und werde gleich auf der Straße hoffentlich von vielen freundlich angeschaut!«

Immer nur wenige Sekunden bleibt ein Stuhl frei, dann setzt sich schon der nächste Gast. Trotzdem wirken die drei



Frauen der Barber Angels nie gestresst; sie begrüßen jeden Gast, fragen nach dessen Wünschen und geben Tipps – ein Prozedere, wie es viele Menschen von ihren Friseurbesuchen kennen. Auch für den gelernten Lokführer Florian war es früher selbstverständlich, einfach zum Friseur zu gehen. Doch seit er wegen psychischer Probleme nicht mehr arbeiten kann, sind solche Besuche zu teuer für

ihn. Also griff der 34-Jährige oft selbst zu Schere und Rasierer. »Das ist dann nicht so schön – aber die Haare müssen halt runter.« Runter kommen seine Kopf- und Barthaare auch heute; aber mit einem anderen Ergebnis: »Sieht echt gut aus!«

Es ist ein Montag: Wie in vielen Friseursalons üblich, haben die Barber Angels an diesem Wochentag in ihren

Brotjobs frei. Trotzdem machen sie auch heute das, wofür sie an Arbeitstagen bezahlt werden – bloß ehrenamtlich. Warum sie das tun? Die drei Frauen wirken nicht so, als würden sie sich aufopfern – als müssten sie sich zu einer guten Sache zwingen, die ihnen keinen Spaß macht. Sie wirken wie Freundinnen; lachen laut, schnacken untereinander und mit den Gästen, umarmen sich und sie, klopfen auf Schultern. Und zwischendurch fegen sie die abgeschnittenen Haare auf dem Fußboden zusammen – zu einem Haufen in Herzform.

»Ich habe Glück: eine Familie, ein Haus, eine Arbeit – von diesem Glück möchte ich etwas weitergeben«, sagt die 35-jährige Kristina Tewes. Die gelern-

Die Barber Angels Brotherhood

auf Deutsch: die Bruderschaft der Friseur-Engel, wurde 2016 von Friseurmeister Claus Niedermaier in Biberach an der Riß in Baden-Württemberg gegründet. Inzwischen gibt es Barber Angels in allen deutschen Bundesländern sowie in Österreich, der Schweiz, der Niederlande und Spanien. Mitglieder des Vereins zahlen 15 Euro pro Monat. Durch die Mitgliedsbeiträge sowie Spenden und den Verkauf von Lizenzen zugunsten von Produkten, die dann das Label »Barber Angels« tragen dürfen, finanzieren sie etwa ihre Arbeitsmaterialien und ihre Verwaltung. Weitere Information zu den Barber Angels unter: www.b-a-b.club MGG

te Friseurin arbeitet als selbstständige Visagistin und Kosmetikerin in Otten-dorf. Auch Ina Peterson frisiert heute als Friseur-Engel im TaKo. Mit ihrem Einsatz für die Barber Angels erfüllt sich die 44-jährige Friseurmeisterin aus Borgs-tedt einen Kindheitstraum: »Schon als Kind wollte ich Menschen schön machen – und zwar alle; nicht nur die, die es sich leisten können.«

Der dritte Barber Angel bei der »Aktion« im TaKo ist Carola Konetzny, Friseurmeisterin aus Elmshorn. Für ihr Ehrenamt hat die 38-Jährige zwei Gründe: Zunächst, natürlich, um den Bedürftigen zu helfen; dafür zu sorgen, dass sie sich mit neuem Haarschnitt wohler fühlen. »Aber es tut auch mir gut, wenn ich helfen kann.«

Bei ihren »Aktionen« tragen die Friseurinnen stets schwarze Kutten, wie man sie sonst eher von Biker-Clubs kennt. Der Grund: So gekleidet sind sie leicht als Barber Angels zu erkennen. Und: »In unseren Kutten können wir besser Kontakt aufbauen zu Menschen von der Straße – das wäre wohl anders in den schicken Klamotten, die wir sonst in unseren Studios tragen«, sagt Kristina Tewes.

Alle Menschen sollen bei den Barber Angels willkommen sein; doch sie dür-

fen nicht alle frisieren: Hat jemand etwa Ungeziefer im Haar oder eine offene Wunde am Kopf, müssen die Friseurinnen ihn zurückweisen – so verlangen es die Hygiene-Vorschriften. Das erklären sie der Person dann ganz leise, sodass es niemand anderes mitbekommt, sagt Carola Konetzny: »Das können unsere Gäste nachvollziehen – und natürlich dürfen sie wiederkommen.«

Einige Gäste lächeln still, während ihnen die Haare geschnitten werden. Manche führen Smalltalk. Und wieder andere erzählen den Friseurinnen von sich und ihrem Leben. Diese Lebensgeschichten sind oft tragisch: Es geht darum, was schief gelaufen ist – und warum ein Mensch abkam vom Weg, den er eigentlich gehen wollte. Viele Geschichten lassen die Barber Angels auch nach ihren »Aktionen« nicht los. Sie setzen sich dann zusammen und sprechen darüber,

was sie von ihren Gästen erfahren haben. »Das hilft uns, damit umzugehen«, sagt Kristina Tewes.

Anderthalb Stunden und zwanzig Haarschnitte später stecken die drei Barber Angels ihre Scheren und Kämmen wieder in die Gürteltaschen, ein TaKo-Mitarbeiter serviert ihnen Kaffee – für heute haben sie Feierabend. Oder doch nicht; denn ein Mann mit langen grauen Haaren und fast ebenso langem grauen Bart kommt auf sie zu. »Darf ich noch?« Darf er. Kristina Tewes stellt ihre Kaffeetasse beiseite, rückt den Stuhl wieder hin, zückt Schere und Kamm und schneidet los. Seit vierzig Jahren war der Mann nicht mehr beim Friseur, erzählt er; all die Jahre hat er sich die Haare immer selbst geschnitten.

»Es ist mir eine Ehre!«, sagt Kristina Tewes, während sie seinen Bart stutzt.



Ina Peterson, Carola Konetzny und Kristina Tewes (v.l.n.r.) im TaKo: Sie wirken nicht so, als würden sie sich aufopfern – als müssten sie sich zu einer guten Sache zwingen, die ihnen keinen Spaß macht.

Liebe statt Hiebe

In den 1970er Jahren wurden immer noch bis zu 75 Prozent der Kinder von ihren Eltern geschlagen und jedes fünfte dabei regelrecht verprügelt. Nur ein knappes Drittel erlebte damals vonseiten der Eltern viel Zuwendung und Liebe in Form von häufigem Schmusen, Loben und Trösten. Seitdem hat sich die elterliche Erziehungskultur stark gewandelt.

Heute zeigen Forschungsdaten: Die in der Kindheit viel Geschlagenen sind nach eigenen Angaben im Vergleich zu den viel Geliebten im vergangenen Jahr 4,5-mal so häufig selbst gewalttätig geworden. Sie haben außerdem 6,5-mal so oft ernsthaft über Suizid nachgedacht. Im Gegensatz berichtete die gewaltfrei erzogene Gruppe sechsmal häufiger von einer sehr hohen Lebenszufriedenheit.

Eine gewaltfreie und liebevolle Erziehung fördert den aufrechten Gang und die Empathie. Sie vermittelt positive Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und schützt vor der Flucht in Suizid oder Drogen.



CHRISTIAN PFEIFFER, 74, KRIMINOLOGE, LEITETE VON 1985 BIS 2015 DAS KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNGSMITTEL NIEDERSACHSEN UND WAR JUSTIZMINISTER IN HANNOVER.

*Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung
Foto: © Superbass / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)*

Die lange Reise einer Jeans

Sie gehört zu den beliebtesten Kleidungsstücken überhaupt. Rund zwei Milliarden Jeans gehen jährlich weltweit über die Ladentheken. Nur die wenigsten werden umwelt- und sozialverträglich produziert. Bevor sie bei uns in den Geschäften liegen, haben die meisten eine Weltreise hinter sich durch Länder, in denen Arbeitskräfte billig und Produktionskosten gering sind – mit katastrophalen Folgen für Mensch und Umwelt

..... **TEXT: HANS PETER HEINRICH**

Die Nachfrage ist gigantisch, die Preisspanne ebenfalls. So kostet die Fertigung einer in den USA hergestellten Luxusjeans des Labels True Religion 72,06 Dollar. Der Ladenpreis für den Verbraucher beträgt am Ende 310 Dollar. Die Kosten für die Herstellung einer Billigjeans in Bangladesch für den US-amerikanischen Handelskonzern Walmart belaufen sich auf lediglich 11,17 Dollar, obwohl dort noch die Verschiffung und Kosten wie Hafengebühren hinzukommen. Verkauft wird sie für 22,10 Euro – und das in Masse. (Zahlen aus 2016; Quellen: Friedrich Ebert Stiftung, Greenpeace, Forum Umweltbildung.)

Überflüssig zu erwähnen, dass Kleidung zu solchen Preisen nicht im Land produziert werden kann. Auch in Deutschland nicht, wo neun von zehn Kleidungsstücken aus Billiglohnländern wie China, Bangladesch, Indien, Pakistan oder Indonesien stammen. Welchen Produktionsweg eine für den deutschen Markt bestimmte Billigjeans nimmt, zeichnet die Grafik auf Seite 20 nach.

Der Rohstoff für die Jeans, die Baumwolle, stammt aus Kasachstan, wo sie – mit Hilfe großer Mengen Pestizide – angebaut und von Hand oder maschinell geerntet wird. Von dort aus geht die Baumwolle in die Türkei, wo sie zu Garn gesponnen wird. Die nächste Etappe ist

Taiwan, wo aus diesem Baumwollgarn in Webereien der Jeansstoff entsteht. Polen produziert die chemische Indigo-farbe zum Einfärben. Der Jeansstoff aus Taiwan landet anschließend in Tunesien und wird dort mit der Indigo-farbe aus Polen eingefärbt. Der fertige Stoff kann nun veredelt, das heißt weich und knitterarm gemacht werden. Das geschieht in Bulgarien. In China wird die Jeans zusammengenäht sowie mit Knöpfen und Nieten aus Italien und Futterstoff aus der Schweiz versehen. Ihren letzten Schliff bekommt die Jeans in Frankreich, den Stone-washed-Effekt beispielsweise, der durch das Waschen mit Bimsstein entsteht.



Fotos: Pixabay (2), pexels (2)

Rund zwei Milliarden Jeans gehen weltweit jährlich über die Ladentheken – teure, billige, blaue, schwarze. Und wenn heutzutage viele Hosen auch Löcher aufweisen, dann ist das kein Qualitätsmangel, sondern Ausweis modischer Qualität.



Grafik: Lisa Heinrich

Der lange Weg einer Jeans: Der Rohstoff Baumwolle stammt aus Kasachstan (1). In der Türkei (2) wird der zu Garn gesponnen, in Taiwan (3) entsteht daraus der Jeansstoff. In Polen (4) wird die chemische Indigofarbe zum Einfärben produziert. Der Jeansstoff aus Taiwan wird dann in Tunesien (5) mit der Indigofarbe aus Polen eingefärbt. In Bulgarien (6) wird der fertige Stoff veredelt, also weich und knitterfrei gemacht, in China (7) dann zusammengenäht sowie mit Knöpfen und Nieten aus Italien versehen. Den letzten Schliff, den Stone-washed-Effekt, erhält die Hose schließlich in Frankreich (8), bevor in Deutschland (9) das Firmenlabel eingenäht wird.

Die fertigen Jeans landen schließlich in Deutschland. Hier wird nur noch das Firmen-Label eingenäht – und der größte Gewinn gemacht. Rund 60.000 Kilometer hat die Jeans für ihre Produktion bis hierhin zurückgelegt. Ganz zu Ende ist ihre Reise damit immer noch nicht. Aus der Altkleidersammlung gehen viele Jeans noch einmal auf Tour. Von Zwischenhändlern sortiert, werden sie meist von Holland aus per Schiff nach Afrika gebracht, mit dem LKW ins Inland transportiert und auf Märkten an die einheimische Bevölkerung ein weiteres Mal verkauft. So legt die Jeans noch einmal rund 8000 Kilometer zurück.

.....

60.000 Kilometer legt eine Jeans in der Produktion zurück

.....

Trotz des irrsinnig langen Produktionsweges rentiert es sich für Discounter, Jeans massenhaft in Ländern produzieren zu lassen, wo es ein Über-

angebot an Arbeitskräften gibt, laxe Arbeitsschutzbedingungen herrschen und Gewerkschaften so gut wie unbekannt sind. Die Nichtregierungsorganisation Clean Clothes Campaign (CCC), die sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Rechte von ArbeiterInnen in der internationalen Textilindustrie einsetzt, rechnet vor: Gerade mal ein Prozent des Verkaufs-

preises gehen als Lohn an die Arbeiter. Elf Prozent kosten Transport und Steuern, 13 Prozent sind Fabrikkosten, 25 Prozent fallen für Werbung an. 50 Prozent aber, den Löwenanteil, kassiert der Einzelhandel. Möglich wird das nur durch massive Verstöße gegen Sozialstandards in den Produktionsländern. Gisela Burckhard von CCC bemerkt dazu: »Weil die Discounter ihre Waren



Mal schick im Kaufhaus-Schaufenster, mal lässig mit individuellen Botschaften verziert: Hosen und Jacken aus Jeansstoff gehören zum Alltagsbild.





Sehr angesagt in der Modewelt ist momentan der Vintage-Look: Neue Jeans werden auf alt getrimmt; ein Verfahren, das die ausführenden Arbeiter durch das Einatmen von giftigem Feinstaub großen Gefahren aussetzt.

hier in Deutschland zu absoluten Billigpreisen anbieten wollen, üben sie enormen Druck auf die Hersteller aus. Und das führt dazu, dass die Arbeiter in den Produktionsländern unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen. Dass die deutschen Discounter trotzdem so tun, als lägen ihnen die fairen Arbeitsbedingungen am Herzen, ist einfach verlogen.«

Nicht enthalten in dieser Rechnung sind die katastrophalen Folgen für die Umwelt. Für die Zehntausende Transportkilometer wird nicht nur viel Erdöl

.....

*Für die Produktion
einer Jeans werden
8000 Liter
Wasser benötigt*

.....

benötigt, sondern es werden auch große Mengen von Kohlendioxid in die Atmosphäre eingebracht. 8.000 Liter Wasser verbraucht die Produktion einer Jeans. Baumwollplantagen verschlingen gewaltige Mengen an Wasser. Das Statistische Bundesamt errechnete für das Jahr 2010 einen Bedarf von 6,4 Milliarden Kubikmeter Wasser allein für Baumwollprodukte, die in einem Jahr in Deutschland verkauft werden. Die Menge ist mehr als doppelt so groß wie diejenige, die die privaten Haushalte im

gleichen Zeitraum zum Waschen, Kochen und Baden verbrauchen.

Am Beispiel des Aralsees lassen sich die Folgen des riesigen Wasserbedarfs drastisch vor Augen führen. Auch wegen der Bewässerung der Baumwollplantagen in Kasachstan mit seinem Wasser trocknete der früher viertgrößte Binnensee der Erde aus und wurde zur Salzwüste. Eine der größten vom Menschen verursachten Umweltkatastrophen. Die Liste der durch die Billigproduktion von Jeans verursachten Umweltschäden ließe sich beliebig fortsetzen (Pestizide, Chemikalien und Reste giftiger Farbstoffe beispielsweise, die in Boden,

Wasser und Luft gelangen). Weil er gerade angesagt ist, sei noch auf den Vintage-Look hingewiesen. Mit Sandstrahlen werden Jeans auf alt getrimmt, ein Verfahren, das wegen seiner tödlichen Nebenwirkungen (akute Silikose) nur noch in Ländern praktiziert wird, wo Arbeits- und Umweltschutzauflagen so gut wie unbekannt sind.

Verseuchte Flüsse, ausgebeutete Arbeiter, verpestete Luft, kranke Menschen: Durch das Auslagern der Jeansproduktion in Billiglohnländer werden nicht nur soziale Mindeststandards umgangen, sondern auch die Schäden an der Umwelt ausgelagert. Manfred Santen,

Chemieexperte bei Greenpeace, bringt es auf den Punkt: »Auch wenn deutsche Gewässer heute zu den saubersten der Welt zählen – Verbraucher und Verbraucherinnen müssen sich darüber im Klaren sein, dass die Umweltverschmutzung nicht gestoppt, sondern in andere Weltregionen verlagert wurde.«

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von fiftyfifty / INSP.ngo



Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.

**Worte können verletzen.
Auch mich.**

Not sehen und handeln.
Caritas

www.soziale-manieren.de

ideenwerft®
WERBEAGENTUR

Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

Anzeigen

Den Armen vor Ort helfen

*Lydia Lohse unterstützt mit einer Fördergemeinschaft
in besonderer Weise Waisenkinder in Kenia*

TEXT UND FOTO: PETER BRANDHORST

Ihr Blick reicht schon lange weit vor die eigene Haustür. »Wir können uns nicht satt hier niederlassen und den Rest der Welt vergessen«, sagt Lydia Lohse aus Kiel dann. Wobei die 79-Jährige das nicht allgemein meint, seit 40 Jahren kümmert sie sich um die Bekämpfung der Armut und Verbesserung der Lebensbedingungen in einer ländlichen Region Kenias nahe der Hauptstadt Nairobi. Eine Aufgabe, der besonders auch jetzt angesichts teil-

weise immenser Flüchtlingsbewegungen große Bedeutung zukommt. Denn Lohse, und mit ihr die vielen anderen Frauen und Männer der Fördergemeinschaft »Ngelani-Waisenkinder«, deren Vorsitzende sie ist, wollen vor Ort Strukturen schaffen, die Menschen nicht automatisch in eine Flucht zwingen.

Mittlerweile überweist der Förderkreis, ein selbstständiger Arbeitskreis der Evangelischen Thomas-Kirchen-

gemeinde in Kiel Mettenhof, jährlich etwa 40.000 Euro Spendengelder nach Kenia. Die werden insbesondere genutzt, um armen Waisen- und Halbwaisenkindern eine schulische Ausbildung zu ermöglichen bis hin zu höheren Abschlüssen. Gefördert wird auch die berufliche Ausbildung an handwerklichen Schulen. Lohse: »Die Menschen dort sollen nicht irgendwann in den Slums von Nairobi landen oder ihr Land verlassen müssen, sie sollen sich



Lydia Lohse erhielt für ihr Engagement das Bundesverdienstkreuz.

eine eigene Existenz schaffen können.« Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort, lautet das Motto.

Gegründet wurde der Kieler Förderkreis 1977 von Gisela Weber, damals eine Nachbarin von Lydia Lohse. Seit 1979 ist die frühere Berufsschullehrerin Lohse mit dabei, mittlerweile hat sie die Region zehn Mal auf eigene Kosten in Begleitung von anderen Förderern besucht, um vor Ort die Erfolge überprüfen zu können und mit den kenianischen Partnern gemeinsam neue Vorhaben zu planen. Bis zu 300 Kindern kann inzwischen pro Jahr geholfen werden. Lohse: »Bei jedem Besuch sehen wir die Not der Menschen dort, wir erkennen aber auch ihre Fröhlichkeit und ihren Optimismus.«

.....

*»Wir helfen mit
ganzem Herzen«,
sagt Lydia Lohse*

.....

Dass Lohse für ihr Engagement kürzlich aus der Hand von Ministerpräsident Daniel Günther das von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehene Bundesverdienstkreuz bekommen hat, habe sie sehr überrascht, sagt sie. Entgegengenommen hat sie es stellvertretend für alle Mitglieder der Kieler Fördergemeinschaft. »Wir helfen gemeinsam«, sagt sie, »und wir tun es mit ganzem Herzen.«

Kontakt: www.Ngelani-Waisenkinder.de

Integration durch Integrierte

Ehrenamtliche mit Migrationsgeschichte helfen jungen Geflüchteten, die straffällig geworden sind

Als der 25-jährige Shahm Moubayed vor sechs Jahren aus Syrien als Flüchtling nach Deutschland kam, »hatte ich keine Ahnung von der deutschen Kultur. Es gibt große Unterschiede zwischen beiden Ländern, daraus können Missverständnisse entstehen«, sagt der junge Mann heute, der in seiner Heimat ein BWL-Studium abgeschlossen hat. Der inzwischen perfekt Deutsch, Englisch, Arabisch sowieso und auch etwas Kurdisch sprechende Moubayed hat es geschafft, seinen Weg zu gehen, in Kiel arbeitet er als vereidigter Dolmetscher. Und er widmet sich einer weiteren Aufgabe: Ehrenamtlich hilft er beim Projekt »Integration durch Integrierte« anderen geflüchteten jungen Menschen auf die Spur, die durch jugendtypische Straftaten mit deutschen Gesetzen in Konflikt geraten sind.

Seit April 2017 wird dieses Projekt landesweit vom Kreisverband Kiel des Deutschen Roten Kreuz durchgeführt; das Justizministerium unterstützt es als wichtigen Baustein im Bereich der ambulanten Sanktionsalternativen für straffällig gewordene

jugendliche Geflüchtete mit jährlich 50.000 Euro Förderung. Projektleiterin und Pädagogin Jördis Häbry: »Mit einem Vorbild an ihrer Seite können diese geflüchteten Jugendlichen ihre Probleme angehen, um erneute Straftaten zu vermeiden.«

Mittlerweile wirken 45 Ehrenamtliche, die selbst nicht straffällig gewesen sind und in ihren Heimatländern meist eine hohe Bildung erfahren haben, in dem Projekt mit und decken mehrere Sprachen und Regionen ab. Für ihre Aufgaben wurden sie besonders geschult, ihre Klienten werden ihnen von Gerichtshilfen, Richtern oder Polizei vermittelt. Die bisher erzielten Erfolge seien groß, so Projektleiterin Häbry, »wir bekommen viele positive Rückmeldungen«. Und Shahm Moubayed sagt: »Wir Ehrenamtlichen mit Migrationsgeschichte kennen die eine wie die andere Kultur, deshalb können wir den richtigen Weg zeigen.« **PB**

Kontakt:
straffaelligenhilfe@drk-kiel.de

»»Eine Wohnung ist der beste Schutz««

Auch in Schleswig-Holstein erleben Obdachlose politisch rechts motivierte Anfeindungen und Gewalt. Nur die wenigsten Vorfälle werden öffentlich

TEXT: KAI STOLTMANN

Im Herbst 2000 wurde der Obdachlose Malte Lerch auf den Schleswiger Königswiesen von zwei Neonazis brutal erschlagen. Er hatte dort zuvor mit den beiden Skinheads gemeinsam gezecht. Nach negativen Bemerkungen über die Neonazi-Szene fühlten sich seine beiden Begleiter beleidigt. Sie schlugen Lerch und traten mit ihren Stahlkappenstiefeln auf ihn ein. Anschließend haben sie ihr Opfer schwer verletzt zurückgelassen. Erst am folgenden Tag wurde die Leiche des Wohnungslosen von Passanten gefunden.

.....

Opfer werden meist wehrlos im Schlaf überrascht

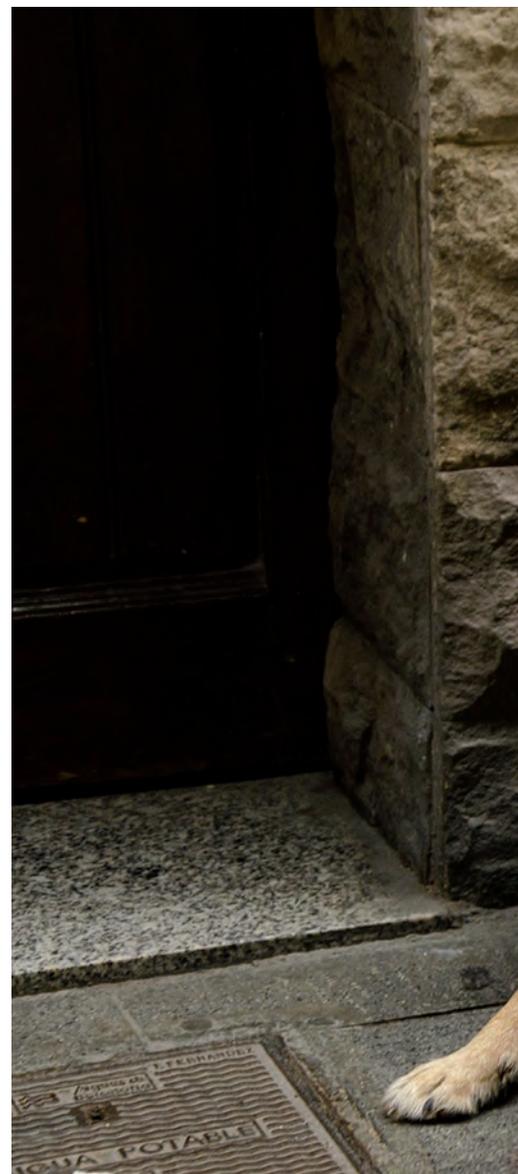
.....

Die beiden Täter wurden vom Flensburger Landgericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu jeweils sieben Jahren Haft verurteilt. Über das Leben von Malte Lerch ist nur wenig bekannt. Ähnlich sieht es auch bei vielen anderen Wohnungslosen aus, die in den letzten Jahrzehnten mit einer politisch rechten Motivation umgebracht wurden. Von einigen kennt man noch nicht einmal den Namen. Sicher ist dagegen, dass allein

seit 1990 mindestens 40 wohnungslose Menschen in Deutschland umgebracht wurden, weil sie nicht dem Weltbild der Angreifer entsprochen haben.

Von sozialdarwinistischer Gewalt wird in solchen Zusammenhängen häufig gesprochen. Gemeint ist eine menschenverachtende Perspektive auf Randgruppen der Gesellschaft und sozial Schwächere. Solche Gewalt gegen wohnungslose Menschen ist schon seit längerem ein alltägliches Phänomen, wie Paul Neupert betont. Als Fachreferent von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) beschreibt er das Vorgehen der Täter als »oft spontan, überfallartig, enthemmt und sehr brutal«. Meistens richten sich die Angriffe gegen wehrlose Opfer, die beispielsweise im Schlaf überrascht werden. Trotzdem erstatten nur die wenigsten Betroffenen bei der Polizei Anzeige. Die Opfer sind nach der Tat weiterhin wohnungslos, weshalb sie nach einer Anzeige die Rache von den Tätern fürchten müssen.

Es werden somit vor allem jene Gewalttaten öffentlich bekannt, bei denen couragierte Passanten oder die Polizei zufällig vor Ort gewesen sind. Dementsprechend groß ist das Dunkelfeld von rechten Angriffen gegen wohnungslose Menschen, belastbare Zahlen liegen selbst bei der BAGW nicht vor. Unter den Wohnungslosen gebe es jedoch kaum jemanden, der die Gefahr nicht wahrnehme, so



Paul Neupert weiter. Aus seiner Perspektive ist »eine Wohnung der beste Schutz«, weshalb private Rückzugsräume nötig sind, in denen sich die wohnungslosen Menschen sicher fühlen können.

Die Notwendigkeit von sicheren Rückzugsräumen zeigt sich auch vor Ort in Kiel. »Bei uns ist die Lage gerade relativ ruhig, was richtige Gewalttaten gegen Wohnungslose angeht«, so Teamleiter Michael Schmitz-Sierck vom Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der stadt.mission.mensch in der Kieler Innenstadt. Allerdings komme es »schon zu Belästi-

gungen, wenn beispielsweise nachts auf die Schlafsäcke uriniert oder das Eigentum von Wohnungslosen geklaut wird«. Dementsprechend werden entsprechende Übergriffe von den Gästen des Tagestreffs im Alltag immer wieder thematisiert. Möglichen Zeugen dieser Vorfälle empfiehlt Schmitz-Sierck, »sich einzumischen, ohne sich dabei selbst in Gefahr zu bringen«.

Unterstützung finden wohnungslose Betroffene, Angehörige und Zeugen von rechten Gewalttaten in Schleswig-Holstein bei der Beratungsstelle »ze-

bra – Zentrum für Betroffene rechter Angriffe«. Dort bekommen Opfer von sozialdarwinistischer Gewalt kostenlose Hilfe, ohne dass eine Anzeige bei der Polizei notwendig ist. Zu den Aufgaben von zebra gehört jedoch unter anderem, wohnungslose Gewaltopfer bei ihrem Kontakt mit der Polizei und Justiz zu begleiten und die Perspektive von Betroffenen nach einem Angriff medial bekannt zu machen.

Der Autor ist Berater bei »zebra – Zentrum für Betroffene rechter Angriffe«



Foto: Pixabay

Viele Obdachlose haben einen Hund an ihrer Seite, als treuen Wegbegleiter und zum Schutz. Einige besitzen auch ein Prepaid-Handy, um im Notfall Hilfe rufen zu können. Doch wirklichen Schutz vor den Gefahren eines Lebens auf der Straße und vor Angriffen hat niemand.

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Bad Segeberg
Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 17 Uhr

Elmshorn
„Haus der Begegnung“
Hainholzer Damm 11
Telefon: (0 41 01) 37 37 904
Jeden Montag 18 bis 19 Uhr

Flensburg
Gesundheitshaus
Norderstr. 58 – 60
Telefon: (04 61) 85 40 32
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 16 Uhr

Husum
Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 17 Uhr

Preetz
Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

Rendsburg
Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: Mittwoch 16 bis 17 Uhr,
Donnerstag 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf
Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: Mittwoch,
15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel
ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80
Jeden Dienstag 15:30 - 17:30 Uhr

Lübeck
AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44
Jeden Montag 14 - 17 Uhr

Neumünster
AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg
Tagestreff TAT
Johanniskirchhof 19
Otto Hübner, Dr. Ernst Latz, Dr. Jörn
Pankow
Jeden Dienstag ab 11 Uhr; für Frauen
und Männer (in Zusammenarbeit mit
dem Gesundheitshaus Flensburg)

Flensburg
„Treppe“
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab
10:30 Uhr; nur für Frauen

Lübeck
Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der
Woche an zehn verschiedenen Orten
in Lübeck, Fahrplan online auf
www.gesundheitsmobil.org oder
telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck
Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des
Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur
genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Jeden Mittwoch 9 – 11 Uhr

Kiel
Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4,
Allgemeinärzte Dennis John Hülsberg
und Dr. Kai Ehrhardt
Jeden Mittwoch 10 - 13 Uhr

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Laut sagen, was man braucht? Finde ich gut

VON HANS-UWE REHSE

»Wenn ich etwas brauche, bestelle ich es einfach beim Universum!« Eine interessante Bemerkung ist das. Ich habe sie im Buch »Ich bin dann mal weg« von Hape Kerkeling gefunden. Eine junge Frau erklärt, wie sie es schafft, den anstrengenden Jakobsweg immer weiter zu gehen ohne aufzugeben. Eine Bestellung beim Universum? Das macht neugierig. Hape Kerkeling versucht es auch mal damit – und er wundert sich, als es klappt.

Selbstverständlich ist das nicht. Schließlich bleibt offen, bei wem man die Bestellung aufgibt. Und wer sorgt dafür, dass sie bearbeitet wird? Es klingt sehr geheimnisvoll. Aber: Es scheint zu wirken! Ich habe es auch mal probiert, als ich lange auf jemanden warten musste. Laut habe ich gesagt, was ich will – und: Keine Minute später war die Wartezeit vorbei. Ich weiß: das war nichts Großes und der Zufall wird mitgespielt haben. Sicherlich kann man sich so auch nicht alle Wünsche erfüllen. Trotzdem: Ich finde die Anregung gut. Laut zu sagen, was man braucht – das ist wirklich hilfreich und notwendig. Manche tun sich damit schwer. Sie mögen nicht zeigen, dass sie Hilfe brauchen. Vielleicht haben sie auch schlechte Erfahrungen gemacht, und jetzt fehlt ihnen der Mut. Aber wenn man niemals was sagt, dann bleibt man allein.

Die Bestellungen ans Universum können deshalb eine gute Sprechübung sein. Dass man was sagt, wenn man Unterstützung braucht. Zunächst probiert man es mit dem Universum. Und dann spricht man mit den Menschen, die einem begegnen. Wie gut, wenn das gelingt! Da kommt man in Kontakt. Und da kann geholfen werden. Natürlich braucht es dazu auch Personen, die hören und sich ansprechen lassen. Wir sind dann gefragt – nicht nur das Universum. Ich hoffe, dass wir dann auch auf die Anrede reagieren.

Übrigens: Das Universum muss kein anonymer Raum bleiben. Für religiöse Menschen ist es erfüllt von einer Kraft, die

den Menschen zugewandt ist. Deshalb sprechen sie mit Gott und vertrauen darauf, dass sie gehört und verstanden werden. Nicht alles, was im Gebet angesprochen wird, geht in Erfüllung. Aber es hilft schon, wenn man sich jemandem anvertrauen kann. Einen besonderen Platz hat dabei das Gebet für andere – gerade, wenn man merkt, dass man selber nur wenig tun kann.

Ich weiß nicht, was Sie vom Beten halten. Kann sein, dass es Ihnen fremd bleibt. Aber vielleicht können Sie doch an andere Menschen denken und ihnen Gutes wünschen. Ich bin überzeugt: Wo Menschen so eine Verbindung suchen und pflegen, da entsteht eine tragende Kraft, die vieles verändert.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

HEMPELS-Jahreskalender 2019: Die Lieblingsorte unserer Leserinnen und Leser

Bei Ihren HEMPELS-Verkaufenden können Sie neben dem jeweils aktuellen Straßenmagazin auch den »HEMPELS-Jahreskalender 2019« erwerben. Darin zeigen wir Ihnen zwölf Lieblingsorte unserer Leserinnen und Leser in Schleswig-Holstein – außerdem erzählen sie uns und Ihnen, warum dieser Ort so besonders ist.

Für unsere Jury war es keine leichte Aufgabe, aus vielen schönen Einsendungen zwölf Bilder auszuwählen. Doch nun ist es vollbracht und der Kalender bei den Straßenverkaufenden Ihres Vertrauens erhältlich. Süden wie Norden, Wasser wie Wiese und viele andere spannende Umgebungen werden vertreten sein: Es ist ein Wandkalender geworden so bunt und vielfältig wie das ganze Land.



Die restlichen »HEMPELS-Jahreskalender 2019« gibt es für jetzt 2,20 Euro bei Ihren Straßenverkaufenden.

Erdnussnudeln aus einem Topf

von Florian Wiemers

Für 4 Personen:

- 350 g Spaghetti oder Bavette
- 140 g geröstete und gesalzene Erdnüsse
- 2 EL Erdnussbutter (»crunchy«)
- 4 Frühlingszwiebeln
- 4 Möhren
- 2 Paprika
- 1 l Gemüsebrühe
- 1 EL Tamarindensauce oder rote Currypaste
- 1 EL Rohrzucker
- 50 ml Sojasauce
- 4 Knoblauchzehen
- etwas Ingwer



Foto: Pixabay



Foto: Peter Werner

Nach 25 Jahren als Altenpfleger und einem Studium der Sozialen Arbeit absolviert Florian Wiemers derzeit sein Anerkennungsjahr zum Sozialarbeiter bei HEMPELS in Kiel. Der 45-Jährige ist vierfacher Vater und »zu Hause der Koch«. Florian liebt Gerichte, die in nur einem Topf zubereitet werden; sogenannte One-Pot-Gerichte. »Die sind einfach zuzubereiten und trotzdem lecker. Ich konnte mit einem One-Pot-Gericht sogar meine Mutter überzeugen – und die kocht sonst eher old school«, sagt Florian.

Frühlingszwiebeln, Möhren, Paprika, Knoblauch und Ingwer in kleine Stücke schneiden. Dann alle Zutaten zusammen in einem großen Topf zum Kochen bringen. Anschließend ohne Deckel rund 10 Minuten köcheln lassen, bis die Nudeln bissfest sind. Dabei regelmäßig umrühren – fertig! Zum Gericht passen außerdem Kokosmilch oder Chiliflocken. Florians Tipp: Vor dem Servieren noch etwas Limettensaft hinzufügen.

FLORIAN WIEMERS WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Time«

Pamela Méndez

Die Schweiz gilt erst einmal nicht als Herkunftsland der musikalischen Pop-Kultur. Fernab der Show-Bombastik eines DJ Bobo gibt es immer mehr im Schweizer Musikkosmos zu entdecken. So machte in den letzten Jahren die wunderbare Sophie Hunger mit schlaudem Elektropop von sich reden oder der Chansonnier Stephan Eicher. Ein weiterer Name, den man sich merken sollte, ist Pamela Méndez. Die Musikerin ist ausgebildete Jazzsängerin und veröffentlicht im Februar ihr zweites Album »Time«.

Acht Jahre hat sie nach ihrem Debüt gebraucht, um die Songs für den Nachfolger auszuwählen. Diese – teilweise vor Jahren geschrieben – hat sie immer wieder geprüft, live getestet, dann erst für albumtauglich befunden. Kennzeichen ihres Art-Pop ist die Power-Stimme. Dabei liefert sie nicht die üblichen oktavreichen Soul-Balladen, sondern eigenwillige Kompositionen. Will man beim ersten Hören die Schublade »souliger Jazz« öffnen, muss man diese beim zweiten Track »Start« zuknallen. Auf einmal kommen nämlich zum Jazz poppige Retro-Synthiesounds dazu. Im Anspieltipp »Irène Island« findet sich alles, was Pamela Méndez' Musik ausmacht: starke Stimme, Groove, tanzbarer Pop und etwas schräge Klangwelten. Dabei ist Pamela Méndez Vollblut-Künstlerin: Sie dekonstruiert in ihren Texten Gesellschaftliches, arbeitete immer wieder mit Tänzern und Performance-Künstlern zusammen und ließ sich zur Stimmphysiologin weiterbilden. Wer sich ihren Namen jetzt abspeichert, darf sich auf eine interessante Reise im Musik-Business freuen. Von der Schweiz in die Welt!



Durchgelesen

»Bienen und Menschen«

Olaf Nils Dube

Was tun, wenn man vom einfachen, von einem anderen Leben träumt, während einen die Last des Karrieremachens und Geldverdienens beinahe erdrückt? In einer falschen Version der eigenen Existenz zu stecken – dieses Gefühl wurde in Olaf Nils Dube jahrelang immer stärker. Als er Mitte Dreißig wurde, nahm er seinen Mut zusammen und schmiss seinen verantwortungsvollen Posten in der Schlips- und Kragen-Welt hin. Er zog mit seiner Frau und den Kindern von der Etagenwohnung im Prenzlauer Berg in einen Zirkuswagen im Berliner Umland. Er begann mit der Imkerei, wie übrigens immer mehr jüngere Leute. Damals bekam er von allen Seiten zu hören: »Davon kann man doch nicht leben!«

Doch genau das gelang Dube. Denn die sind, nach zehn Millionen Jahren Evolutionsgeschichte, schließlich ebenfalls echte Überlebenskünstler. In seinem Buch erzählt Dube, was er von ihnen lernen konnte, worauf es beim Imkern ankommt, was es mit dem Bienensterben auf sich hat und warum Bienenstöcke wahre Schatztruhen sind. Vor allem aber beschreibt er die berührende Geschichte unserer jahrtausendealten Freundschaft zu einer Art, die uns Menschen noch nie brauchte, während wir ohne sie zugrunde gehen würden. Und das in einer angenehm klaren Sprache: »Das Wunderbare am Bienenhalten? Es ist keine Ersatzbefriedigung wie Shoppen oder Torte zu essen, sondern hilft ganz direkt und einfach. Das Imkern bringt den Menschen zurück in die Kreisläufe und Zusammenhänge der Natur.«



Angeschaut

»Astrid«

Pernille Fischer Christensen

Wer kennt und liebt sie nicht, die Geschichten von Astrid Lindgren über Kalle Blomquist, Michel und, natürlich, Pippi? Das Geheimnis über ihren unehelichen Sohn Lasse hat sie jedoch erst mit 70 Jahren gelüftet, der Film »Astrid« ist inspiriert von diesen Ereignissen.

Mit 16 Jahren beginnt Lindgren ein Volontariat in der Zeitung ihrer kleinen Heimatstadt Wimmerby. Ein Jahr später fängt sie ein Verhältnis mit dem Chefredakteur Blomberg an und wird schwanger. Blomberg ist jedoch verheiratet. Ein Skandal droht in dieser puritanischen Zeit (1926), und da eine Abtreibung nicht in Frage kommt, wird Lindgren zur Sekretarienausbildung nach Stockholm geschickt. Doch als sie erfährt, dass der Kindsvater nicht bekannt werden darf, muss sie das Kind in Kopenhagen zur Welt bringen, da sie nur dort den Behörden Lasses Vater verschweigen darf. Drei Jahre lang bleibt ihr Kind in Dänemark bei einer Pflegemutter. Nachdem ihre Ausbildung beendet, ihre Verhältnisse geklärt und die Trennung von Blomberg vollzogen ist, kann sie endlich Lasse zu sich holen.

Hier endet der Film, was sehr schade ist, denn Alba August spielt die Hauptrolle begeisternd. Wenn sie lacht, geht die Sonne auf, wenn sie traurig ist, möchte man weinen. Oder mit ihr zusammen lauthals schreien, wenn es mal wieder so gar nicht läuft. Begleitet von schöner Klaviermusik macht es einfach Spaß, sich vorzustellen, dass Astrid Lindgren so zu einer der erfolgreichsten Schriftstellerinnen der Welt wurde.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Vorsicht vor unzulässigen Pauschalen und Gebühren bei Wohnungsvermittlung

Nach dem so genannten Bestellerprinzip bei der Wohnungsvermittlung muss grundsätzlich der Auftraggeber den Makler bezahlen, also in der Regel der Vermieter. Dieser Grundsatz kann von Maklern oder Vermietern auch nicht durch irgendwelche Pauschalen oder Gebühren umgangen werden.

Nach dem Wohnungsvermittlungsgesetz dürfen Makler von Wohnungsinteressenten keine Gebühren oder Zahlungen für die Besichtigung einer Wohnung verlangen, entschied das Landgericht Stuttgart (38 O 73/15 KfH). Ein Stuttgarter Makler forderte von allen Wohnungsinteressenten für die Durchführung einer Wohnungsbesichtigung zwischen 35 und 50 Euro. Das Gericht erklärte, es dürften keine Einschreibgebühren, Auslagen, Erstattungen oder sonstige Nebenentgelte zusätzlich zur Provision gefordert werden. Die Provision aber müsse der Vermieter zahlen, er habe dem Makler die Wohnung »an die Hand« gegeben; erst dann sei der erste Kontakt mit dem Mieter zustande gekommen.

Auch eine Formular Klausel im Mietvertrag, nach der der neu einziehende Mieter verpflichtet sein soll, eine Mieterwechselpauschale an die Hausverwaltung zu zahlen, ist unwirksam. Das Amtsgericht Münster (55 C 1325/15) erklärte, durch die verlangte Pauschale würden die Kosten der Verwaltungstätigkeit auf den Mieter

abgewälzt werden. Die Hausverwaltung werde aber letztlich von der Vermieterin beauftragt, Mietverträge abzuschließen und sich um Änderungen zu kümmern. Dafür erhalte die Hausverwaltung eine Vergütung seitens der Vermieterin. Verlangt die Verwaltung jetzt noch eine Mieterwechselpauschale von dem einziehenden Mieter, stelle sie die Kosten praktisch doppelt in Rechnung, was natürlich unzulässig sei. Der Kieler Mieterverein rät, Forderungen im Zusammenhang mit der Anmietung einer Wohnung stets skeptisch zu prüfen. Schwarze Schafe gebe es schließlich überall.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcsik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. **MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1, TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Beschränkte Haftung Minderjähriger für Jobcenter-Forderungen

Ein junger Volljähriger muss Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV), welche er als Minderjähriger zu Unrecht erhalten hat, nur bis zur Höhe des bei Eintritt seiner Volljährigkeit vorhandenen Vermögens an das Jobcenter erstatten. Diese Regelung findet sich in § 1629a BGB, die verhindern soll, dass Kinder mit Schulden, die ihre Eltern verursacht haben, in die Volljährigkeit starten.

Das Bundessozialgericht hat nun entschieden, dass junge Volljährige sich auf die Beschränkung der Minderjährigenhaftung auch dann berufen können, wenn sie erst im Laufe eines Gerichtsverfahrens gegen den Erstattungsbescheid volljährig geworden sind. Minderjährigen, die in nächster Zeit volljährig werden, ist deswegen zu raten, den an sie gerichteten Aufhebungs- und Erstattungsbescheiden auch dann zu widersprechen, wenn diese »an sich« gerechtfertigt sind. Denn werden sie im sich anschließenden Widerspruchs- oder Klageverfahren volljährig, können sie sich auf ihre beschränkte Haftung berufen.

Weiter hat das Bundessozialgericht entschieden, dass die Haftungsbeschränkung kein Verschulden der Eltern vor-

aussetzt. Deswegen gilt die Haftungsbeschränkung auch bei einer abschließenden Leistungsfestsetzung, bei der die Erstattungsforderung nicht auf einem Verhalten der Eltern beruht, sondern auf einer abschließenden Entscheidung nach einer vorläufigen Bewilligung wegen der Höhe des zu berücksichtigenden Einkommens. (Bundessozialgericht, Urteile vom 28.11.2018, B 4 AS 43/17 R und B 14 AS 34/17 R)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.

»Passanten grüßen mich«

Rainer, ab diesem Monat 51, verkauft HEMPELS in Flensburg



Vorweg ein großes Kompliment an die Leserinnen und Leser von HEMPELS: Seit in der Zeitung mal ein Bericht über mich zusammen mit einem Foto von mir veröffentlicht wurde, kann ich kaum durch die Stadt gehen, ohne immer wieder von Passanten begrüßt zu werden. Über solch ein gutes Feedback freue ich mich sehr, diese Unterstützung hilft bei der Bewältigung des Alltags.

Ich bin in Flensburg aufgewachsen, habe auf dem zweiten Bildungsweg den Realschulabschluss gemacht, bin gelernter Kfz-Schlosser und war ein paar Jahre Soldat. Und ich habe vor Jahren bei einem Pizzaservice in Flensburg eine Filiale geleitet. Später war ich in ähnlicher Funktion in Lüneburg beschäftigt. 2008 war damit Schluss, weil sich im studentischen Lüneburg das Kaufverhalten der Kundschaft änderte.

2009, wieder in Flensburg, habe ich dann das erste Mal und für zwei Jahre HEMPELS verkauft. Anschließend fand ich Jobs über eine Zeitarbeitsfirma, seit 2015 biete ich erneut die Zeitung an. Meine Verkaufsplätze sind am Nordermarkt und an der Hafenspitze, außerdem biete ich das Heft auch in Restaurants und Cafés an. Ich verstehe mich dabei als passiver Zeitungsverkäufer. Das heißt, ich quatsche den Leuten nicht ins Essen, wenn ich in Restaurants unterwegs bin. Ich weiß, dass viele Leute das schätzen. Mein wichtiges Arbeitsprinzip ist, so zu verkaufen, wie ich selbst auch angesprochen werden möchte.

Auch wenn mir der Verkauf viel Spaß macht, irgendwann würde ich gerne wieder zurück in das »normale« Berufsleben. Aufgaben in Logistik oder Verwaltung kann ich mir gut

vorstellen, auch die Leitung eines kleineren Gastronomiebetriebs ist denkbar. Angst vor der Übernahme von Verantwortung habe ich jedenfalls nicht.

Solange ich diesen Job noch nicht gefunden habe, bin ich in Flensburg weiterhin regelmäßig als HEMPELS-Verkäufer anzutreffen. Schön ist dabei immer, wenn mir jemand Gehör schenkt. Ein freundliches Gespräch ist mehr wert als fast alles andere, ernst gemeintes Lächeln ist mir lieber als eine zufällige Spende. Überhaupt ist mir wichtig, dass meine Kunden das Heft auch lesen und den Kauf nicht nur sozusagen als Spende verstehen. Ich selbst lese die Zeitung auch immer von vorne bis hinten. Ich will ja schließlich wissen, was ich da verkaufe.

Und wenn ich dann draußen auf den Straßen unterwegs bin, dann kann ich jedem mit gutem Gewissen sagen, dass sich der Kauf lohnt. Denn die Zeitung ist gut gemacht, immer wieder finde ich in ihr prima Beiträge. Nicht nur solche, in denen auch ich selbst vorkomme.

PROTOKOLL UND FOTO: PETER BRANDHORST

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

.....
Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Fotos und Texte schaffen Beziehungen«

Briefe an die Redaktion

Zu: *Unsere Verkäufer; Nr. 272*

»Die Augen haben berührt«

Ich habe wieder mit Freude das Dezember-Heft Nr. 272 gelesen. Besonders ange- rührt haben mich eure schönen Porträts der Verkäufer und Verkäuferinnen (»Was uns stark gemacht hat«) mit ein bisschen erzählter Lebensgeschichte. Fotos und Texte schaffen Beziehung, mich jedenfalls haben die Augen dieser Menschen ange- sehen und berührt. Ich freue mich jedes mal, einen Verkäufer oder eine Verkäuf- rin zu erspähen und nehme gern das neue Heft mit, was mir auch schon zweimal nacheinander passiert ist.

PETER K. KNISCHEWSKI, JAGEL; PER E-MAIL

Zu: *Organspende; Nr. 271, 273*

»Immer anonym«

Im Januarheft Nr. 273 kritisierte eine Le- serzuschrift die Glosse von Hans Scheib- ner (Nr. 271) zu Organspenden. Scheibner hatte geschrieben, Spitzenpolitikern der AfD und »ihren braunen Freunden aus der Pegida-Fraktion« dürfe man keine Or- gane spenden und auf die Leserschrift geantwortet, von solchen Politikern auch niemals eine Organspende empfangen zu wollen. Organspenden sind aber immer anonym, es sei denn, es handelt sich um eine Lebendspende aus dem Familien- kreis. Nach Ablauf einer mehrjährigen Frist kann man auf Antrag den Namen des Spenders erfahren.

CHRISTINE ZANDER; PER E-MAIL

Zu: *Dezember-Ausgabe; Nr. 272*

»Richtig gut«

Das Dezember-Heft ist wieder richtig gut. Vielen Dank!

ULRIKE BODE, BREDEBEEK; PER E-MAIL

Zu: *HEMPELS allgemein*

»Ehrliche Berichte«

Gerne lese ich Ihre Zeitung mit den ehrlichen Berichten über die vielen Verkäufer der Zeitung.

HELGA BALLERT, GETTORF

»Tolle Hefte«

Macht weiter so. Die Hefte sind toll, die Verkäufer nett und freundlich.

ANJA HERRMANN; PER E-MAIL

»Klasse Zeitschrift«

Die Zeitschrift finde ich klasse, weiter so.

SANDRA GREWE; PER E-MAIL

KLEINANZEIGE

Ein großes Dankeschön für zehn Jah- re! Am 21. Februar 2009 habe ich in Lübeck mit meiner Arbeit als HEM- PELS-Verkäufer begonnen und viele schöne Begegnungen mit meinen Kun- den gehabt, weitere werden hoffentlich folgen. Danke auch den Restaurants und Cafés, dass ich dort die Zeitung anbieten kann!

JÖRG WARKENTIN AUS LÜBECK

ALEXANDER AUE

* 22.1.1977 † 24.12.2018

Alexander war früher ehrenamtlicher Mitarbeiter in unserem Kieler Café »Zum Sofa«.

Das gesamte HEMPELS-Team

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,

24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,

Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,

Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann,

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51)

4002-198, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber,

vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Arne Kienbaum, Catharina

Paulsen, arne.kienbaum@hempels-sh.de,

paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,

Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönnfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

Flensburg-Kalender zugunsten von HEMPELS

Seit drei Jahren entwirft Jan Krützfeldt eigene Kalender. Sein Konzept: Auf jedem Kalenderblatt findet sich ein Foto, das der Mediengestalter von seiner Lieblingsstadt Flensburg gemacht hat. Zunächst verschenkte er die Kalender an seine Familie und Freunde. Doch aufgrund vieler Nachfragen entschied sich der 39-Jährige aus Handewitt, die Kalender auch über das Internet und Flensburger Buchhandlungen zu verkaufen. »Durch ist ein wenig der Gedanke verloren gegangen, anderen mit meinen Kalender-Geschenken einfach eine Freude bereiten zu wollen«, sagt Jan Krützfeldt. Um diesen Gedanken wieder

aufzugreifen, spendete er einen Euro pro verkauftes Exemplar des aktuellen Kalenders an HEMPELS – insgesamt 100 Euro. Eine PDF-Datei des Kalenders von Jan Krützfeldt finden Sie unter: <http://bildarchiv-sh.de/wp-content/uploads/2018/10/Flensburg-Kalender-2019.pdf>

MGG



Foto: Alwina Schatz

Nächsten Monat: Studis schreiben in HEMPELS

Welche Themen bewegen junge Studierende? Womit wollen sie sich in eigenen Texten auseinandersetzen? Eine Gruppe junger Frauen und Männer hat sich dazu Gedanken gemacht, die in der kommenden März-Ausgabe von HEMPELS nachzulesen sind. Ein Semester lang haben sie sich im Rahmen eines Seminars an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gemeinsam mit unserem Redaktionsleiter Peter Brandhorst mit Grundlagen journalistischer Arbeit befasst und Texte zu sie

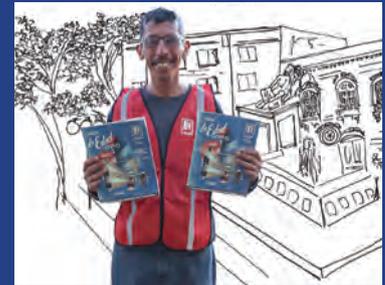


Foto: Peter Werner

bewegenden Themen geschrieben. Dieses in Schleswig-Holsteins Medienlandschaft ungewöhnliche Projekt findet bereits zum sechsten Mal statt. Unsere Leserinnen und Leser dürfen gespannt sein.

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer zu Wort kommen. Mauricio verkauft in Mexiko-Stadt »Mi Valedor«.



Ich kenne sowohl Obdachlosigkeit als auch Sucht. Als Teenager hatte ich mit Drogen und Alkohol zu experimentieren begonnen, um mich besser zu fühlen. Und als ich zum ersten Mal in die Büros von Mi Valedor kam, wurde mir klar, dass ich Hilfe brauchte. Inzwischen hat sich mein Leben positiv verändert und ich spüre, dass ich wiedergeboren wurde.

Früher hat mir Alkohol einen Schub gegeben. Aber irgendwann habe ich gemerkt, dass es mir mit dem Alkohol schlecht geht. Eine Zeit lang konnte ich damals zwar auch noch meiner Arbeit nachgehen. Als ich jedoch stark zu trinken begann, war es, als würde ich alles andere vergessen. Und wenn man dann noch billigen Alkohol kaufen muss, ist es, als werde man verrückt. Es war wie eine schlimme Krankheit.

Mit meiner Aufgabe bei der Zeitung fühle ich mich wie in einer Familie und trinke auch nicht mehr. Rückblickend ist meine Botschaft: Wenn man sich in einer Situation befindet, in der man auf der Straße landet, dann muss man sich Hilfe suchen. Man darf dann aber nicht nur nach einer schnellen Lösung suchen, man muss nach einer richtigen Alternative suchen. Denn das Leben auf der Straße ist kein wirkliches Leben. Es ist wie die Hölle.

MIT DANK AN: MI VALEDOR / INSP.NGO

7		2		6		8		4
	9	8	7		4	1	3	
1			2		8			9
3		9		7		5		2
2			5		3			6
	1	6	9		7	2	4	
5		4		3		9		1

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Januar 2019 / Nr. 273:

6			3		4			5
9	8			7			2	4
7	9						1	8
			4		7			
4	3						5	6
5	1			9			8	3
3			5		8			2

Schwer

5	7	6	1	9	3	2	4	8
1	9	4	2	8	5	3	6	7
2	3	8	6	4	7	1	9	5
3	5	9	4	7	1	8	2	6
6	2	1	8	3	9	5	7	4
8	4	7	5	6	2	9	3	1
9	8	3	7	1	6	4	5	2
7	1	2	3	5	4	6	8	9
4	6	5	9	2	8	7	1	3

Leicht

8	5	4	7	2	6	1	9	3
2	9	3	5	4	1	7	8	6
7	6	1	9	8	3	2	5	4
4	3	7	6	9	2	5	1	8
1	2	5	3	7	8	4	6	9
6	8	9	1	5	4	3	7	2
3	4	6	8	1	5	9	2	7
5	7	2	4	6	9	8	3	1
9	1	8	2	3	7	6	4	5

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Mach dir bloß keine Sorgen!



»Hey Mateo«, habe ich zu ihm gesagt, »da siehst du es jetzt. Wie schön das Leben ist und dass du dir überhaupt keine Sorgen zu machen brauchst.« Er hatte nämlich noch vor zwei Wochen, als er noch in seiner lebendigen Versorgungseinheit lebte, durch die dicke Wand etwas genörgelt: »Wie soll es denn nun bloß werden, wenn ich hier herauskomme? Woher bekomme ich meine Nahrung? Was ist denn das – das Leben, das mich erwartet?« Ich habe von außen gerufen: »Ich erkläre es dir, wenn du erst da bist.« Und nun hat er das Licht der Welt erblickt und liegt auf dem Rücken und strahlt ...

Ach so, ich muss natürlich auch erwähnen, dass Mateos Erscheinen auf dieser Welt mich in einen höheren würdevolleren Familienstand erhoben hat. Ich bin nämlich Mateos Großvater, kurz Opa genannt. Das ist ein wunderbares Erlebnis für mich. Weil alle meine direkten Abkömmlinge weiblichen Geschlechts sind, ist es mir mit Mateos nun gelungen, einen echten sogenannten »Stammhalter« in die Welt zu setzen. (Klar, dar-

an war auch noch ein anderer Mann beteiligt, Vater genannt. Na, und?)

Ich aber bin zum ersten Mal Großvater. Und ich habe meinem Enkelsohn nun erklärt: »Wie du gemerkt hast: Deine Nahrungssorgen sind unbegründet. Deine Mutter schleppt in zwei großen Milchtüten genügend Nahrung für dich herum, auf die du jederzeit zugreifen kannst. Um deine Bekleidung in Strickjäckchen, Mützchen und Schühchen kümmern sich schon die freundlichen Tanten und Nachbarn und Freunde. Sie schenken dir auch kleine Spielgefährten, Teddybärchen und Entchen. Die machen sogar Piep, wenn du sie berührst. Ja, so ist also – das Leben. Mateo! Alles dreht sich nur um dich, alle wollen sie dir etwas Gutes tun. Wenn der Bauch dich drückt, dann drückst du dagegen an; dann riecht es kurz etwas un schön, aber das wird alles von deinen Dienern und Dienerinnen sauber gemacht. Hin und weder legen sie dich in dein Auto – Kinderwagen Bugaboo genannt, mit Himmel und Vordach und Kombi-Teilen zum schnellen Umbau. So wirst du umhegt und

gepflegt. Sie singen dich jeden Abend in den Schlaf und küssen dich ab von morgens bis abends.

Und so bleibt es nun, mein Lieber! Du bist jetzt auf der Welt! Warum hast du dich nur so dagegen gesträubt? Wenn du später mal groß bist, geht es so weiter. Falls du mal Geld brauchst, holst du es dir von der Bank. Die haben reichlich davon und überlassen es dir gern. Oder du holst es dir einfach aus so einem kleinen Geldschrank in der Häuserwand.

Ja, dies sagt dir dein Großvater Hans. Mach dir bloß keine Sorgen, mein Junge!

.....

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

OBOLUS

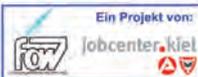
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Sophienblatt 64 a
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Gaarden
Johannesstraße 48
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Dietrichsdorf
Hertzstraße 75
Mo.- Fr. 9:00 - 16:00

**Die Nachfrage nach
Herrenbekleidung steigt.
Wir freuen uns über Ihre Spende!**



Kiel. Sailing.City.
Kiel

Infoveranstaltung

Wie wird man
Pflegefamilie?

Mittwoch, 13. 02. 2019, 19 Uhr

Eine Pflegefamilie erzählt aus ihrem Alltag.
KulturForum in der Stadtgalerie, Andreas-Gayk-Straße 31



kiel.de/pflegekinderdienst



Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 4. BIS 8. 2. 2019 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL

7,99 EUR

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

**GELD MACHT
NICHT
GLÜCKLICH.
GUTES GELD
SCHON.**

Interessiert an ethischer Geldanlage?
Informieren unter: 040 94 36 28 00
norddeutschland@oikocredit.de

© Oikomeer Reports

NACHHALTIGE GELDDANLAGE SEIT 1975.

**OIKO
CREDIT**
in Menschen investieren